

land haben. Anfänglich machte die neue Gesellschaft wenig Fortschritte, aber dadurch, dass sie stets ihre Versammlungen an Orte verlegte, die ihren Bestrebungen günstig waren, gelang es ihr, sich mehr zu verkörpern und zu verstärken, so dass ihre Mitglieder bald nicht nach Hunderten, sondern nach Tausenden gezählt werden konnten. Sie hat nun, unbeschadet der öffentlichen Ordnung, ihre Zusammenkünfte in allen grösseren Städten Deutschlands, ja zweimal in Wien abgehalten, und für das nächste Jahr die Einladung desselben Karlsbad angenommen, das einst der Wissenschaft ein dictatorisches Halt gebot. Ihre Organisation ist mit wenigen unwichtigen Abänderungen der Typus geworden, nach welchen sich ähnliche Gesellschaften in Amerika und in allen civilisirten Theilen Europas gebildet haben, während sie in Deutschland noch ausserdem das Muster unzähliger Wander-Gesellschaften geworden ist, die sich die Aufgabe gestellt, verschiedene Zweige der Kunst und Wissenschaft zu fördern.

Hieraus erklärt es sich, dass bei dieser Gesellschaft das nationale Element besonders in den Vordergrund tritt, was jedoch verschwinden würde, sobald die gerechten Wünsche des Landes nach Einheit eine genügende Lösung gefunden. Auch würden religiöse Reibungen nicht vorkommen, wenn nicht durch der Gesellschaft fernstehende Elemente hineingeworfen, da man sich nicht gemüsst sehen würde, solche Anathema, wie sie unter Andern in München kürzlich gegen die Wissenschaft geschleudert wurden, zu beachten und man vielleicht wohl daran that, den geistlichen Herrn, welcher in Speyer die geologische Section benachrichtigte, dass die Wissenschaft umkehren müsse, mit jener Heiterkeit anhörte, die bei solchen Eröffnungen sich selbstverständlich einstellt. *)

Als ein Zeichen der Zeit ist noch besonders hervorzuheben, der mit Stimmeneinheit gefasste Beschluss zu Gunsten einer allgemeinen Pharmacopöa germanica und eines einheitlichen Medicinal-Gewichtes. Bereits früher hatte man darauf hinzielende Anträge

gestellt, doch hatten dieselben stets die Majorität gegen sich. (Vgl. Bonpl. II, p. 251.) Wenn die Versammlungen sich hierdurch zum Mitträger der einheitlichen Gedanken gemacht, welche unser Volk gegenwärtig bewegen, so brachte sie ihren Sinn für Deutschthum besonders bei der Gelegenheit zur Geltung, als Professor Virchow in pathetischen Worten die traurige Thatsache besprach, dass Prag als die älteste deutsche Universität nun czechisch geworden sei.

Ueber *Cicer soongoricum* Stephan.

von Dr. Alefeld in Oberramstadt bei Darmstadt.

Unter diesem Namen fand ich in den öffentlichen Herbarien zu Berlin drei verschiedene Arten, mit verschiedener geographischer Verbreitung, welche Arten leicht als verschieden zu erkennen und wie ich aus Walpers sehe, noch nicht dargelegt worden sind. Die in der Songarei vorkommende Art zeichnet sich durch ihre grossen vielzahnigen Stipulae und langen Kelchzipfel, die in Persien vorkommende sogar vor sämtlichen Gattungsverwandten durch ihre glutinöse Bekleidung aus.

Decandolle's Diagnose ist im Prodr. nach der Pflanze der Songarei, da er die foliola obovato cuneata nennt; dagegen ist die meinige in der österr. botan. Zeitschr. 1859 nach der Pflanze vom Tmolus in Kleinasien, die von Boissier unter diesem Namen ausgegeben wurde und mir damals allein bekannt war. Ich lasse hiermit die kurze Beschreibung der drei Arten folgen:

1) *Cicer soongoricum* Stephan ex Fischer in litt. ad DC, legum mem. VII. (DC. prodr. II, p. 354; Ledeb. fl. ross. I, p. 660.)

Maasse: Stip. bis $3\frac{1}{2}$ Lin. lg., bis $4\frac{1}{2}$ Lin. br.; besetzte Blattspindel bis $2\frac{1}{2}$ Zoll lg.; foliola bis $4\frac{1}{2}$ Lin. lg., 3 L. br.; ped. 1 Z. lg.; pedicell fast 4 L. lg.; Blüthe 10 L. lg.; Kelch $6\frac{1}{2}$ L. lg.; Zipfel $4\frac{1}{2}$ L. lg.

Beschreibung: Wohl 2l. Alles fläumlich; stip. viel breiter als lang, grösser als ein foliolium, 10—12zahnig; Ranke einfach, kurz, doch fassend; foliola 12—14, verkehrt-eiförmig, gestützt, knapp in der oberen Hälfte mit etwa acht zugespitzten Sägezähnen; pedunc. 1blüthig, begrannt; Kelchzipfel lang zugespitzt, 2 mal so lang als die Kelchröhre, $\frac{2}{3}$ der Blütenlänge erreichend; Hülse

„In rupestribus montium Tarbagatai ad torrentem Tscheharak-Assu“ l. Karelin et Kiril. und als *Cic. soongoricum* Stephan bestimmt (hb. Be-

*) Unter unseren Zeitungs-Nachrichten wird man das Nähere darüber finden.

rol. gen. und im hb. Willd. ohne Angabe des Fundortes).

2) *Cicer anatolicum* n. sp.

Maasse: Stip. $2\frac{1}{2}$ L. lg. u. br.; besetzte Blattspindel bis $2\frac{3}{4}$ Zoll lg.; foliola bis 6 L. lg., bis 4 L. br.; ped. $1\frac{1}{4}$ Z. lg.; Blüthe 10 L. lg.; Kelchzipfel $2\frac{1}{2}$ L. lg.; unreife Frucht 1 Z. lg., 5 L. br.

Beschreibung: Wohl 4. Locker zottig, am meisten Stengel und Frucht; stip. so breit als lang, $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ so gross als die foliola, 5- bis 6zählig; Ranke einfach, nach dem obern Theil der Pflanze zuweilen getheilt; foliola länglich-rund, mit 12—16 Sägezähnen, die mehr als die obere Hälfte einnehmen; pedunc. 1-, seltener 2-blüthig; Kelch mit starkem Höcker; Zipfel gleich, lancett, zugespitzt, der untre nicht $\frac{1}{2}$ Korollenhöhe erreichend; Hülse 2 mal so lang als breit, langzottig; Samen

„In dumosis Tmoli, Juni“ (Boiss. in hb. Berol. gen. et meo als *Cicer soongoricum* Steph.).

Es ist vielleicht nicht überflüssig hinzuzufügen, dass das Tmolus-Gebirge der Alten theilweise auf Lydien, Carien und Phrygien fällt, diese Pflanze also im südwestlichen Kleinasien wächst.

Da Parallelen die Unterschiede immer am deutlichsten erkennen machen, lasse ich die mit der nächst verwandten *soongoricum* folgen:

Cicer soongoricum Steph. *Cicer anatolicum* n. sp.

Stip. 10 — 12zählig, so gross als die foliola. Stip. 3 — 5zählig, nicht $\frac{1}{2}$ so gross als die foliola.

Foliola verkehrt-eif. gestutzt, kaum in der oberen Hälfte zugespitzt-sägezählig. Foliola oblong, in mehr als der oberen Hälfte einfach-sägezählig.

Kelchzipfel gut 2 mal so lang als die Kelchröhre, $\frac{2}{3}$ der Korolle erreichend. Kelchzipfel nicht 2 mal so lang als breit, nicht $\frac{1}{2}$ die Korolllänge erreichend.

Ob. Kelchzipfel mehr als 5 Lin. lang. Obere Kelchzipfel $2\frac{1}{2}$ Lin. lang.

3) *Cicer glutinosum* n. sp.

Maasse: Stip. etwa bis 3 Lin. lg. und br.; Blattspindel bis 3 Zoll lg.; foliola bis 7 Lin. lg., 4 Lin. br.; pedunc. $\frac{1}{2}$ —1 Z. lg.; pedicell. 2 bis 3 L. lg.; Blüthe fast 8 L. lg.; Kelchzipfel alle 2 L. lg.; bei der Fruchtreife $2\frac{1}{2}$ L. lg.; ebenso lang ist tub. cal.; unreife Frucht 10 L. lg., 4 L. br.

Beschreibung: Wohl 4. Alles sehr kurz schmierig behaart; Stengel viel dicker und saftiger als bei allen Verwandten; stip. so breit als lang, $\frac{1}{6}$ — $\frac{1}{4}$ so gross als die foliola; Ranken einfach, kurz, doch greifend; foliola 10—14, oblong, $1\frac{1}{2}$ —2 mal so lang als breit, kurz gezähnt; pedunc. begrannt 2-, selten 1blüthig; Blüthe dunkel gefärbt; Kelchzipfel fast gleich, wenig länger als die Röhre; Hülse dicht sammtig, gut 2 mal so lang als breit.

„Persia, route de Kermacha à Amadan“ (hb.

Berol. ex mus. Paris. l. Olivier und als *Cicer soongoricum* Steph. bestimmt).

Cicer glutinosum n. sp. *Cicer anatolicum* n. sp.

Alles kurz klebrig-behaart. Alles zottig, nicht klebrig.

Foliola kurz gezähnt. Foliola scharf gesägt.

Pedunc. 2-, selten 1blüthig. Pedunc. 1-, sehr selten 2blüthig.

Hülse kurz sammtig. Hülse lang zottig.

Der Stengel sehr dick, 2 L. im Durchmesser. Stengel zierlich, kaum 1 Lin. dick.

Cicer glutinosum n. sp. *Cicer soongoricum* Steph.

Alles kurz klebrig behaart. Alles kurz zottig, nicht klebrig.

Stip. $\frac{1}{6}$ — $\frac{1}{4}$ so gross als foliola. Stip. etwa so gross als foliola.

Foliola oblong, kurz gezähnt. Foliola verkehrt-eif. gestutzt, zugespitzt-gesägt.

Pedunc. 2-, selten 1blüthig. Ped. 1blüthig.

Kelchzipfel 2 Lin. lg., kaum länger als tub. cal. Kelchzipfel 4 Lin. lg., 2 mal so lang als tub. cal.

Stengel dick. Stengel zierlich.

Da ich aus dem hb. Berol. gen. auch Boissier's *Cicer judaicum* kennen lernte, so konnte ich alle bis jetzt bekannten *Cicer*, ausser der *microphyllum* Benth. selbst prüfen. Es sind 12 Arten in 17 Formen. Die fünf Formen des *Cicer arietinum* L. habe ich früher beschrieben; dazu kommt, dass *Cicer cuneatum* in zwei Formen zerfällt:

1) *Cic. cun. subglobosum* n. var. Laub hellgrün; Frucht $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, gelb, dicht zottig. — „Abyssinia prope Gabdiam“ (Schimper sect. secunda, hb. Berol. et Klenze).

2) *Cic. cun. elongatum* n. var. Laub dunkelgrün, Frucht 2 mal so lang als breit, bläulich, dicht zottig. — „Abyssinia in montibus prope Axum“ (Schimper sect. tertia, hb. Berol. et Klenze).

Vorstehendem über *Cicer* füge ich noch eine kurze Notiz über *Pisum formosum* bei. Ich hatte nämlich in der *Bonplandia* 1861 p. 237 gesagt, dass ich nicht wüsste, wo die *Alpes gilanenses* des Gmelin zu suchen seien. Ich habe aber seitdem in Erfahrung gebracht, dass Gilhan eine kleine Provinz Nordpersiens ist und einen Theil der Elbrus-Kette einschliesst, und von mir nur deshalb nicht früher aufgefunden wurde, weil die Gmelin'sche Schreibart nicht vollkommen genau war. Da nun von mir also auch vom Elbrus Exemplare von *Pisum formosum* gesehen sind, so kann fast nicht daran gezweifelt werden, dass Jaub. et Spach's *Pisum Aucheri* von demselben Orte, dieselbe Pflanze ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Alefeld Friedrich

Artikel/Article: [Ueber Cicer soongoricum Stephan. 348-349](#)